

Josef Frey: Die ersten Zersetzungserscheinungen in der „Sozialistischen-Arbeiter-Internationale“. Die Begräbniskonferenz der Internationale 2 1/2.
- Hamburger Volkszeitung (KPD), 22.5.1923

Die ersten Zersetzungserscheinungen in der „Sozialistischen-Arbeiter-Internationale“

Die Begräbniskonferenz der Internationale 2 1/2.

Von Josef Frey.

Kaum hat der Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale begonnen, schon zeigen sich die ersten Risse im neuen Gebäude.

Auf der Vorkonferenz der 21ten Internationale erklärte Ledebour, er sei gegen die Kublandhege, gegen die Ausgestaltung der Kommunisten, gegen den Zusammenschluß mit den Kriegssozialisten. Er stimmte mit seinen Genossen gegen die Verschmelzung und gab zum Schluß die Erklärung ab, sie würden am Kongreß nicht teilnehmen, sondern zusammen mit den linken Sozialrevolutionären in der nächsten Zeit eine Konferenz zur Gründung einer „Internationalen“ abhalten mit dem bescheidenen Ziel, alle Internationalen zu einer allumfassenden Internationale zusammenzuführen. Die linken Sozialrevolutionäre Steinberg und Schreiber sprachen auf das Schärfste gegen die Verschmelzung.

Die acht Schweizer Delegierten stimmten auf der Vorkonferenz zwar für die Vereinigung, erklärten aber, der neuen Internationale vorläufig nicht beitreten zu können. Es hat nämlich

der letzte Parteitag der Schweizer Sozialdemokratie mit 153 zu 93 Stimmen beschlossen, den Kongreß zu beschiden, aber den Anschluß noch nicht zu vollziehen, sondern erst auf einem neuen Parteitag zu den Kongreßbeschlüssen Stellung zu nehmen. Diese starke Opposition innerhalb der Schweizer Sozialdemokratie ist, wenigstens programmatisch, gegen die Landesverteidigung und für die proletarische Diktatur, und ihr Vertreter in Hamburg, Schmidt (Wraza), erklärte auf der Vorkonferenz, wenn der Schweizer Kongreß gewußt hätte, was er, Schmidt, jetzt aus den Verhättnissen auf der Vorkonferenz erfahren, dann hätte sich für die Beschidung des internationalen sozialistischen Kongresses, keine Mehrheit gefunden. Die Schweizer stimmten also für die Verschmelzung — der anderen.

Schwierigkeiten bestehen auch innerhalb der englischen Labour Party. Die I.P.-Leute wollen international die Verbindung mit den Kommunisten nicht anerkennen. Sie bekämpfen das Vorkommis der I.P. mit den Liberalen, mißbilligen das Raubkugeln vor dem König und wenden sich gegen die imperialistisch ausgerichtete Außenpolitik der I.P. Unter Berufung darauf, daß sie im Gegensatz zur I.P. eine, wie sie sagen, reine Klassenpolitik betreiben und im Gegensatz zur imperialistischen Einstellung der I.P. auf dem Boden des Pazifismus stehen, verlangte die Delegation der I.P. eine gesonderte Vertretung in der Exekutive der neuen Internationale und sie hat diese ihre Forderung durchgesetzt.

Viel ernster sind die nationalen Widersprüche, die die neue Internationale zerklüften.

Aus der Tschechoslowakei haben nicht weniger als sieben Parteien Delegationen entsendet: Die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei; die Magyarisches-Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei; die Tschechoslowakische Sozialdemokratie; die Tschechoslowakische Sozialistische Partei (die ehemaligen Nationalsozialen, auch als Kosatschpartei bekannt); die Sozialistische Vereinigung (Wrbenky-Brödeckh); die Sozialdemokratische Partei in Karpathenrußland; die Polnische Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei.

Die größten Gegensätze bestehen zwischen diesen sieben Parteien. Nicht nur über die Frage der Teilnahme an einer Koalitionsregierung. Der Sprecher der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, C e r m a k, hielt der Tschechoslowakischen Sozialdemokratie ihr langes Sündenregister vor, er zeigte, wie sie, zur Macht gekommen, die Rechte der nationalen Minderheiten systematisch mit Füßen treten und hielt ihnen zum Schluß das Schußgesetz unter die Nase, dieses Schandgesetz, das die tschechischen Sozialdemokraten mit beantragt, mit beschloffen haben und das nun als ein wahres Verfolgungsgesetz gegen die gesamte Arbeiterschaft angewendet wird. Zur Untersuchung über die zahllosen Schwindereien dieser Ministerpartei — der Großteil dieser Minister ist auf dem Kongress anwesend: Derer, Hampl, Johannis, Meisner, Soukup, Winter — wurde über Antrag Cermaks eine Untersuchungskommission eingesetzt. Daß dabei nichts herauskommen wird, liegt auf der Hand, denn die tschechischen Sozialdemokraten werden fragen: Warum keine Untersuchungskommission gegen Noske, Ebert, Scheidemann, Vandervelde, Thomas?

Auf der internationalen sozialistischen Frauenkonferenz erhob eine deutsche Sozialdemokratin aus Böhmen dieselben Anklagen gegen die Tschechoslowakische Sozialdemokratie: Es kam zu solchen Zusammenstößen, daß sich das Präsidium keinen Rat wußte, als durch den Mund der alten Adelheid Popp erklären zu lassen — hier dürfe nicht „politisiert“ werden, hier stehe nur die Frauenfrage zur Debatte.

Die Tschechoslowakische Sozialistische Partei (Kosatschpartei) dürfte zum Kongress, so beantragte Cermak, überhaupt nicht zugelassen werden, denn sie sei keine Klassenkampfpartei, sie habe nämlich, zum Unterschied von den anderen Parteien in Hamburg, das Wort „Klassenkampf“ nicht in ihrem Programm.

Die sozialistische Vereinigung (entstanden aus dem abgesplitterten linken Flügel der Nationalsozialen und den ehemaligen Zentristen) verlangt die de-jure-Anerkennung Sowjetrußlands und fordert, daß alle sozialistischen Parteien verpflichtet werden, dafür mit ihrer ganzen Kraft einzutreten. Die sechs anderen sozialistischen Parteien der Tschechoslowakei wollen davon nichts wissen.

Kurz, die Sozialdemokratie der Tschechoslowakei widerspiegelt im kleinen Maßstab das wahre Bild dieser neuen Internationale, die nichts weniger und nichts mehr ist, als die Internationale der Nationalsozialisten.

Aus Polen ist die PPS an den Schranken des Kongresses erschienen. Diese Partei ist seinerzeit aus der Zweiten Internationale ausgetreten, weil ihr auch diese noch zu „radikal“ war. Nun hofft sie, als rechte Sozialpatriotenpartei in den internationalen Bund der Sozialpatrioten aller Länder aufgenommen zu werden. Diese Hoffnung wird ohne Zweifel nicht enttäuscht werden.

Vertreten auf dem Kongress ist Polen einstweilen nur durch

die Polnische Unabhängige Sozialdemokratische Partei. Ihr Sprecher Drobner schilderte, wie die PPS den nationalen Minderheiten die Schulen verweigert, wie sie mit äußerster Kraft die Kriegspolitik der polnischen Bourgeoisie gegen Sowjetrußland unterstützt und wie sie schließlich in allerjüngster Zeit nicht einmal gegen die Forderung des Marschall T o c h protestiert hat, selbst für die Frauen bis zum 40. Lebensjahre die militärische Dienstpflicht einzuführen — versteht sich zum Kriege gegen Sowjetrußland. Mit diesen Nationalisten könne sich die Unabhängige Partei nicht vereinigen.

Das sind die Gegensätze, die gleich bei Beginn der ersten Beratung zutage traten. Die inneren Widersprüche werden noch klarer zum Vorschein kommen, wenn nun der Kongress daran gehen wird, das Programm der neuen Internationale positiv herauszuarbeiten. Es wird sich zeigen, daß die SWK nur ein nera¹ des Programms hat: die Linksentwicklung im Proletariat aufzuhalten und mittels neuer Betrügereien die Massen, deren Vertrauen zu schwinden beginnt, hinter den Reformisten zu halten. Die Internationale 2½ hatte dieses Programm. Nach zwei Jahren ist der Traum der Wiener Arbeitsgemeinschaft wie eine Seifenblase zerstoßen.